

# Kommunikation unter Hunden

«Man kann nicht nicht kommunizieren.» Dieses Zitat von Paul Watzlawick bringt die körpersprachliche Unterhaltung jedes Individuums auf den Punkt. Auch wenn wir uns nicht akustisch mitteilen, körpersprachlich schwatzen wir andauernd. Und so tun es auch unsere Hunde.

Text: Daniela Rettich





**Australian-Shepherd-Hündin  
Lanakila in einer interessierten,  
neutralen Haltung.**

Foto: Daniela Rettich

Man muss die Körpersprache wie eine Fremdsprache betrachten; wir müssen lernen, sie zu verstehen. Egal, ob Hund oder Mensch: Das Kommunizieren ohne Worte findet oft sehr subtil statt und erfordert ein scharfes, aufmerksames Auge. Es gibt einen Unterschied zwischen dem Sehen einer körperlichen Veränderung und dem Wahrnehmen einer solchen. Und selbst die Wahrnehmung dieser körperlichen Veränderung bedeutet nicht zwangsläufig, dass man sie auch versteht. Ich bin überzeugt, dass viele Besitzer sehr viele Signale ihrer Vierbeiner sehen, sie aber nicht bewusst wahrnehmen und sie schon gar nicht zuordnen können. Fragt man dann den Menschen im Nachhinein, ob er dies oder jenes gesehen hat, kommt ganz oft ein «Ja», aber die Person konnte nichts damit anfangen.

### **Nonverbale Kommunikationsmittel**

Hunde sind mit einem beachtlichen Repertoire an akustischen Lautäußerungen ausgestattet. Die Hauptkommunikation findet allerdings auf der nonverbalen Ebene statt und geschieht sehr schnell. Begegnen sich zwei Vierbeiner, so findet innert Sekunden ein Infor-

mationsaustausch statt. Es wird aufmerksam beobachtet, bewertet und anhand der Körpersprache eine erste Einschätzung der Stimmung des anderen Hundes vorgenommen. Die Auswertung aller Faktoren führt dann zu einem Verhalten des taxierenden Hundes. Der Besitzer sollte es seinem Vierbeiner gleichtun und das Gegenüber abchecken, damit er dieselben Informationen hat und sich auf eine Reaktion seines Hundes vorbereiten kann. Doch was wird denn so geschwätzt unter Hunden?

### **Neutrale, interessierte Körperhaltung**

Um eine Veränderung in der Körperhaltung erkennen zu können, müssen wir zuerst wissen, wie ein entspannter Vierbeiner überhaupt aussieht. Für ein non-verbales Gespräch stehen dem Hund diverse Kommunikationsmittel zur Verfügung: Augen, Ohren, Fang, Fell, Rute, Gang und die Haltung des Körpers an sich. Eine neutrale, interessierte Haltung erkennt man sehr schön im Bild oben: Das Fell ist glatt, die Rute hängt entspannt nach unten, die Ohren sind aufgerichtet, der Kopf etwas angehoben, der Blick ist klar und interessiert, der Fang offen und die Zunge hängt raus. →



Ein fixierender Blick  
ist beim Border  
Collie ein genetisch  
bedingtes Verhalten.

Foto: hsunny / Shutterstock.com



So muss man sich einen entspannten Hund vorstellen. Über all diese Kanäle können je nach Bedarf mehr oder weniger nachdrücklich Signale zur Kommunikation gesendet werden. Wie verständlich eine Information übermittelt wird, hängt auch davon ab, wie gut der Empfänger darauf reagiert. Bei beratungsresistenteren Artgenossen braucht es eine überzeugendere Ansage, damit diese verstanden wird.

### Rute

Als eines der deutlichsten Kommunikationsmittel drängt sich die Rute in den Vordergrund. Sie ist ein schon von weitem gut sichtbares «Stimmungsbarometer». Grundsätzlich kann man sagen, je höher die Rute getragen wird, desto höher ist auch die Erregung des Hundes; sofern es nicht rassotypisch ist wie bei einem Samojedem zum Beispiel. Ein aufgeregter Hund kann beim Gegenüber ebenfalls eine Überspannung auslösen. Sehe ich in der Ferne also so einen «Stromabnehmer», wie ich sie jeweils nenne, wandert mein Blick reflexartig zu meinem eigenen Hund, um zu sehen, worauf ich mich vorbereiten muss. Die Rute hat einen hohen kommunikativen Wert und ist jeweils meine erste «Anlaufstelle» bei der Einschätzung des Verhaltens eines Hundes. Eine wedelnde Rute deutet in erster Linie auf eine Erregtheit hin und ist nicht zwingend gleichzustellen mit Freude. Wird die Rute zwischen den Hinterbeinen eingezogen, zeigt der Vierbeiner damit eine eher defensive Haltung. Egal, ob der Hund gerade Stress hat, eher unsicher daherkommt, mit der Situation überfordert ist oder sogar

Angst signalisiert, in diesem Fall ist unbedingt vorerst Distanz zu wahren.

### Fell

Während mein Blick zur Rute wandert, taxiere ich automatisch auch gleich das Fell eines Hundes. Jedes einzelne Hundehaar ist mit einem sogenannten Haarbalgmuskel ausgestattet. Dieser ermöglicht es dem Vierbeiner, sein Fell bei Bedarf aufzustellen. Am ausgeprägtesten ist diese Muskulatur an den Nacken-, Rücken- und Rutenhaaren und dient ebenfalls der Kommunikation. Ein aufgestelltes Nackenfell zum Beispiel kann Erregung, Stress oder auch Verunsicherung bedeuten. Es ist vergleichbar mit unserer «Hühnerhaut». Um diese Information richtig zu verstehen, muss man unbedingt die anderen Signale wie Rute, Augen, Kopf- und Ohrenhaltung mitberücksichtigen.

In einer Konfliktsituation bedeutet ein aufgestelltes Nackenfell einen offensiven, nach vorne orientierten Lösungsansatz. Dieser Hund ist bereit, wenn nötig den Störfaktor zu eliminieren. Stellt ein Vierbeiner sein Fell nur am Hinterteil auf, so signalisiert er ebenfalls eine Abwehrhaltung, bevorzugt allerdings eine defensive Variante.

### Augen

Der Blick eines Hundes spricht Bände; die Augen sind ein geschwätziges Kommunikationsmittel. Neben einem neutralen, klaren Blick ist die wichtigste Ausdrucksform, die jeder Hundebesitzer kennen **muss**,

das Fixieren. Vor allem Vierbeiner aus der Rassegruppe der Hüte- und Treibhunde neigen genetisch bedingt zum Fixieren. Fixiert ein Hund, kann das verschiedene Bedeutungen haben. Dieser Blick wird zum Beispiel als Abbruchsignal, zur Aufrechterhaltung der Individualdistanz oder als Territorialverteidigung eingesetzt. Von essenzieller Wichtigkeit jedoch ist die Tatsache, dass das Fixieren eine Vorstufe der Jagdsequenz ist; als nächste Handlung folgt das Hetzen. Für das

### KANDIDATENGENE

Gene auf einer beliebigen DNS-Sequenz in einem Chromosom, bei denen es als wahrscheinlich gilt, dass sie ein bestimmtes Verhalten verursachen.

Fixieren wurden Kandidatengene gefunden, und man weiss, auf welchen Chromosomen sie abgelegt sind. Es ist deshalb unumgänglich, das Fixieren bei Hundebeggnungen **immer** im Keim zu ersticken. Der Hundehalter muss hier zwingend eingreifen. Einfacher gesagt als getan, denn viele Besitzer haben gar nicht auf dem Radar, dass ihr Hund fixiert. «Von oben» sind die

Augen eines Hundes für den Halter nicht gut sichtbar. Sobald ein Hund fixiert, verändert sich allerdings auch die Körperhaltung: Sie wird angespannt, der Kopf senkt sich und nicht selten geht der Vierbeiner «in die Knie». Spätestens jetzt **muss** eine unmissverständliche Korrektur seitens des Besitzers erfolgen. Fixieren wird von anderen Hunden als Drohgebärde wahrgenommen, als Kampfansage. Bringt sich der Mensch hier nicht ein, ist eine Eskalation vorprogrammiert.

### Ohren, Fang, Zähne und Lefzen

Den Hundekopf aufmerksam zu betrachten, ist bei einer Hundebeggnung Pflicht. Genauso wie die Rute sind die Ohren ein gut sichtbares Kommunikationsmittel. Nach vorne gerichtete Lauscher signalisieren Neugierde, Aufmerksamkeit und Konzentration. Vor allem aggressives und defensives Verhalten wird über die Ohren, den Fang und die Lefzen gezeigt. Natürlich muss der Hund immer in seiner ganzen Körperhaltung betrachtet werden, um seinen Gemütszustand wahrzunehmen. Angelegte Ohren zum Beispiel sind nicht per se ein negatives Signal. Kommen zu dieser flachen Ohrenhaltung allerdings noch irgendwo Zähne zum Vorschein – und sei es auch nur minim – so ist es ratsam, zügig das Weite zu suchen. →

**Defensives Abwehdrohen (Bild links) im Vergleich zu nach vorne gerichtetem Abwehdrohen mit hoher Intensität – mit diesem Zeitgenossen ist nicht zu spassen.**

Fotos: avishag shuva/Shutterstock.com (links), Aneta Jungerova/Shutterstock.com (rechts)







Die rassebedingte «Demutshaltung» der Windhunde wird oft fehlinterpretiert (Bild oben). Der Rhodesian Ridgeback stiftet durch seine «Dauerbürste» Verwirrung in der Hundekommunikation.

Fotos: SubertT/Shutterstock.com (oben), Liudmila Bohush/Shutterstock.com (unten)

Ob sich ein genervter Hund nun aktiv nach vorne oder passiv durch Rückzug einer unangenehmen Situation entledigt, ist an der Ohren- und Rutenhaltung abzulesen. Bei einem Angriffsdrohen sind die Ohren nach vorne gerichtet und auch hier kann man sagen: Je höher die Rute getragen wird, desto grösser ist die Bereitschaft für eine vorwärts orientierte Problemlösung. Bei einem defensiven Abwehdrohen hingegen sind die Ohren flach an den Kopf gedrückt, die Rute tief, der Hund zieht die Lippen hoch und zeigt alle Zähne. Die Kommunikation über die Lippen kann sehr subtil sein. Schon ein leichtes Kräuseln, das vom Menschen oft gar nicht wahrgenommen wird, zeugt vom Unmut des Hundes. Man muss also sehr genau hinsehen, um auch die ganz feinen Veränderungen um die Schnauze herum registrieren zu können. Darum ist es auch von entscheidender Bedeutung, seinen eigenen Hund in- und auswendig zu kennen. Nur so können Konflikte, bei denen es auch zu Verletzungen kommen kann, vermieden werden.

### Gangwerk und Annäherung

Neben all diesen oben beschriebenen Signalen, die von Hunden im Sekundenbruchteil gelesen werden, kommt nun noch die Bewegung hinzu. Legt ein Hund sehr viel Energie in seine Körpersprache, werden die Signale noch verstärkt. Vor allem das In-die-Leine-Hängen staut viel Energie auf, und der Hund wirkt im Allgemeinen kraftvoller und dynamischer. Auch wie sich ein freilaufender Hund einem anderen nähert, sagt viel über die Absicht des entsprechenden Tieres aus. Das direkte Zurennen auf einen anderen Hund wird als absolut unhöflich und bedrohend empfunden und hat grosses Konfliktpotenzial. Kommt der Hund in einem Bogen auf uns zu, ist das schon um einiges respektvoller und nimmt viel Druck aus der Situation. Der Idealfall sieht so aus, dass sich ein Hund in einem Bogen und vom anderen Vierbeiner abgewandt nähert. So wissen wir alle: Okay, dieser Hund ist nicht auf Streit aus.

### Kommunikative Missverständnisse

Durch rassebedingte Körpermerkmale kann es aber auch zu Missverständnissen unter Hunden kommen. Gerade was die Rute angeht, sind verschiedene Varianten im Umlauf. Schwierig wird eine Kommunikation beziehungsweise richtige Interpretation der Rutenhaltung bei Vierbeinern mit kupierten Ruten (was in der Schweiz ja eigentlich verboten ist) oder Hunden mit natürlichen Stummelruten, sogenannten Natural Bobtails (NBT). Es fehlt ein enorm wichtiges Sprachrohr, das sehr viel über die Absicht des Trägers aussagt.

Auch nicht besser machen es Hunde mit «Dauerimponiergehabe», zu denen beispielsweise der Papillon gehört. Die Rute wird rassebedingt hochgetragen und liefert falsche Informationen. Das Gegenteil, quasi eine «Dauerdemut», sehen wir bei vielen Windhundrassen. Es ist schwierig für andere Hunde, aus den stets tief getragenen oder sogar eingeklemmten Ruten den Gemütszustand des Gegenübers richtig zu erfassen. Ein grosses Potenzial für Fehlinformation bringt auch der Rhodesian Ridgeback mit seiner «Dauerbürste» mit. Aufgestellte Haare bedeuten selten etwas Gutes und stiften Verwirrung unter den Artgenossen, wenn sich der Rest des Hundes nicht adäquat zur Bürste verhält.

Zugegeben, es ist als Mensch nicht einfach, aus der Körperhaltung eines Hundes die richtigen Informationen zu lesen. Was von unserem Vierbeiner blitzschnell verarbeitet wird, braucht beim menschlichen Gehirn

etwas mehr Zeit. So kommt es zwangsläufig vor, dass wir von der Reaktion unseres Hundes überrascht werden, weil wir einfach noch nicht alle Signale sortiert haben. Schlussendlich ist es – wie bei anderen Fremdsprachen auch – eine Übungssache, wie präzise wir eine Situation einschätzen können. Je mehr Gelegenheiten wir nutzen, die Körpersprache anderer Hunde zu beobachten, desto schneller wird unser Kopf mit der Informationsverarbeitung. Ist man endlich auf der hundlichen Ebene bewandert, gilt es, die Körpersprache der Menschen miteinzubeziehen; denn diese wird von unserem Vierbeiner genauso schnell und gründlich taxiert. 🐾

**Daniela Rettich** ist BLV\*-anerkannte Hundetrainerin und Sachbuchautorin, [www.silentdogs.com](http://www.silentdogs.com).

\*Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen

ANZEIGE

## HUNDEERZIEHUNG, DIE GELINGT

Dein Hund zieht an der Leine?

Er pöbelt andere Hunde an,  
wenn du mit ihm unterwegs bist?

Der Rückruf funktioniert nur ohne Ablenkung?

Dein Hund jagt Katzen und Wild?

Buche jetzt ein Einzeltraining und werde  
zu dem Sozialpartner für deinen Hund,  
dem er gerne und vertrauensvoll folgt.

eDOGcation

Bildungszentrum für Hundeerziehung

eDOGcation GmbH | [edogcation.ch](http://edogcation.ch) | [info@edogcation.ch](mailto:info@edogcation.ch) | +41 77 451 94 08

 Instagram  YouTube  facebook  TikTok

